

Gould's gebraucht, als er denselben einem Verwandten vorstellte. Wir wollen hoffen, dass die Regierung, in Uebereinstimmung mit den wohlbekannten Wünschen des Dahingeshiedenen, sich keinen falschen ökonomischen Rücksichten hinsichtlich des Ankaufs von Gould's ornithologischer Sammlung für das British Museum hingeben wird und dass sich das schmähliche Schauspiel, welches sich hinsichtlich seiner australischen Sammlungen, die bis heutigen Tages unerreicht sind und der Nation damals zu der geringen Summe von 20,000 Mark angeboten wurden, aber in das Ausland gingen, abgespielt hat, nicht noch ein Mal wiederholen möge.

Die systematische Stellung der Laufhühner (*Turnicidae*) nach oologischen Merkmalen.

Von Oberstabsarzt Dr. Kutter.

Der oologische Typus der *Turnices* ist, soweit die Eier derselben bekannt sind, bei den einzelnen Arten unter sich ein wesentlich übereinstimmender, zugleich aber durchaus eigenartiger. Mit demjenigen der Hühnervogel hat er wenig oder nichts gemein; auch speciell mit dem der Wachteln ist nur bei oberflächlicher Betrachtung eine gewisse Aehnlichkeit zu bemerken. Dieselbe bezieht sich auf die Form (welche indessen bei *Turnix* im Ganzen noch gedrungener erscheint, zuweilen der kugeligen sich nähert) und auf den allgemeinen Eindruck der Buntscheckigkeit. Alle übrigen äusseren Merkmale differiren.

Zunächst ist die Schale bei *Turnix*, obwohl ziemlich fest, auffallend dünn und demnach das Gewicht der Eier ein unverhältnissmässig geringes. Das Korn erscheint sehr fein und gleichmässig; die für die Eier der meisten Hühnervogel charakteristischen, tiefen, auf dem Grunde häufig gefärbten Schalenporen werden vermisst oder sind doch, wo sie bei einzelnen Exemplaren auftreten, sparsam und flach. Besondere Beachtung verdient der Färbungscharakter. Während die Eier der Hühnervogel durchweg einfarbig oder auf gelblichem Grunde braun gefleckt erscheinen, findet sich bei *Turnix* eine dreifache Coloration. Auf dem grünlich- oder bläulichweissen Grunde stehen zuunterst feine und sehr feine olivenbräunliche Fleckchen, zuweilen so dicht oder verwachsen, dass sie die Grundfarbe fast ganz verdecken. Darüber folgen, je nach ihrer tieferen oder oberflächlicheren Auftragung, hell- oder dunkel- aschgraue bis schwärzliche Punkte oder etwas grössere und in diesem Falle sparsamere Flecken, die theils unregelmässig vertheilt, theils nach der Basis zu häufiger und hier zuweilen kranz- oder kappenartig angeordnet sind. Bei durchfallendem Lichte erscheint die Schale röthlichgelb, mit durchscheinenden Flecken. Der Schalglanz ist mässig oder ziemlich stark. — Beiläufig bemerkt, wird von den

Beobachtern die Zahl der Eier eines Geleges, im Gegensatze zu der meist viel beträchtlicheren der Hühner, auf 4—5 angegeben. Der Nestbau scheint nichts Charakteristisches zu bieten. —

Wenn somit der zoologische Typus der *Turnices* eine nähere genetische Verwandtschaft derselben mit den Hühnervögeln im Allgemeinen und speciell mit den Wachteln auszuschliessen scheint, so kann eine solche bei Vergleichung ihrer Eier mit den bekannten, sehr charakteristischen, meist prachtvoll (eintönig) gefärbten, porzellanartig glänzenden der Tinamiden erst recht nicht gefunden werden. Ziemlich befremdend ist es daher, dass des Murs in seinem „*Traité général d'oologie etc.*“, während er den in ersterer Beziehung bestehenden Differenzen Rechnung trägt und demnach die *Turnicidae* von den *Perdicidae* trennt, jene dagegen mit den *Tinamidae*, *Otididae* etc. in einer Unterordnung seiner *Gallinaei* vereinigt! — Referent kann nach dem hier Beigebrachten diese Auffassung nicht theilen und ist vielmehr geneigt, auch auf Grund oologischer Beurtheilungsmomente sich derjenigen von Gould anzuschliessen, welcher den *Turnicinae*, nach anderweitigen Erwägungen, eine Sonderstellung zwischen den *Rasores* und gewissen Familien der *Grallatores*, insbesondere den *Charadriidae*, vindicirt (cf. Brehms Thierleben, 2. Aufl., Vogel 3, p. 118).

Ornithologische Notizen.

Von Ad. Walter.

(Brieflich an die Redaction.)

Am 12. April reiste ich Nachmittags von hier ab und war um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Neustadt a. Dosse, wo ich Freund Martins traf, der mich nach Plänitz begleitete. Beim Eintritt in's Dorf sah ich vor dem dritten Hause auf einer Kastanie einen Staarenkasten, in den soeben ein Staar mit Baustoff flog; gleichzeitig bemerkte ich auf dem Deckel dieses Kastens ein Ringeltaubennest und als ich meinen Freund auf die sonderbare Wahl der Taube für den Nistplatz aufmerksam machte, erzählte mir derselbe, dass im vergangenen Jahr die Ringeltaube dieses Nest zu gleicher Zeit mit den Staaren gebaut habe, dass aber leider die Taubenbrut nicht aufgekommen sei, weil Knaben die Eier ausgenommen haben.

Mehrere Ringeltaubenpärchen bauen hier alle Jahre in der Dorfstrasse und sieht man jetzt, da die Bäume noch ganz kahl, recht deutlich die alten Nester.

Am folgenden Tage, am 13. April, machte ich mich früh morgens auf den Weg nach dem Neuendorfer Holz, einem grösstentheils aus Laubholz bestehenden Wäldchen. Als ich dasselbe der Länge nach durchschritten und fast an den äussersten, mit etwa 20 Fuss hohen Kiefern besetzten Waldrand gelangt war, erblickte ich auf

einem dieser Bäume nahe der Spitze ein Nest, das ich für ein Elsternest hielt. Ich stiess mit dem Fusse stark gegen den Stamm und in demselben Augenblick erschien zur Seite des Nestes ein Baumarder. Ein zweiter Fusstritt trieb ihn heraus und in die Spitze des Baumes, von der er in die Krone der nächsten Kiefer und von dort dann weiter in die nebenstehenden Bäume sprang. Nun begann eine wahre Hetzjagd; von Baum zu Baum ging's ohne Pause und sobald nur der Marder Miene machte, sich im buschigen Gezweig zu verstecken und festzusetzen, scheuchte ich ihn durch Rütteln oder Stossen an den Baum weiter.

Nach einer Viertelstunde musste ich iness die Jagd aufgeben, da sie zu keinem Resultat führte, denn ich hatte nichts bei mir, womit ich dem Räuber nachdrücklicher zu Leibe gehen konnte. Nach Steinen, mit denen ich ihn bei der geringen Entfernung von 10—15 Fuss hätte werfen können, durfte ich nicht suchen, weil er, sobald ich mich nur einige Schritte entfernt hätte, herabgesprungen wäre und das nur etwa 30 Schritte entfernte hohe Holz erreicht haben würde.

Ich kehrte daher zu dem Elsternest zurück, um es genauer zu untersuchen. Jetzt bemerkte ich ganz nahe der nesttragenden Kiefer an der Erde einen grösseren Vogel. Ich hob ihn auf und hatte einen schönen, ganz frischen, doch schon erkalteten *Circus rufus* vor mir. Nur am Halse, wo der Marder die Rohrweihe gebissen und beim Forttragen gepackt gehalten hatte, waren die Federn auseinandergebogen und ein wenig mit frischem nassen Blut beschmutzt, am übrigen Körper zeigte sich keine Feder verletzt oder gekrümmt. Der Kropf des Vogels war vollgepfropft von Nahrung, die ich beim Nachhausekommen zu untersuchen beschloss.

Ich erstieg nun den Baum und fand in dem Nest einen Flügel des Grünlings (*Fring. chloris*).

So erfuhr ich denn wieder, dass der Baumarder zu den ärgsten Vogelräubern zu zählen

ist, der nicht nur bei Nacht, sondern auch am hellen Tage, nicht nur aus Hunger, sondern auch aus Mordlust raubt. Gerade hier bei Pläntz beobachtete ich vor einigen Jahren in der Mittagsstunde in einem Bestande von sehr starken und hohen Kiefern, wie ein Baumarder bei fortwährendem Geschrei vieler ihm umfliegenden Krähen von einem Krähenest zum andern sprang und in dem einen kurze, in dem anderen lange Zeit verweilte. Als ich ihn nach längerem Beobachten in seinem Raubzuge durch Werfen und Klopfen aufscheuchte, kletterte er zwar zu bedeutender Höhe empor, legte sich aber dann auf einen horizontalen Ast nieder und liess sich durch kein Pochen und Rufen in seiner Lage stören.

Nach Untersuchung des vorher erwähnten Elsternestes kehrte ich nach Pläntz zurück und öffnete nun sogleich den Kropf der Rohrweihe. Er enthielt 24 Froschbeine, zerkleinertes Froschfleisch und lange Hautstücke des grauen Landfrosches (*Rana temporaria*). Der Vogel hatte also kurz vor seinem Tode 6 grosse Landfrösche verzehrt. Von anderen Stoffen war keine Spur weiter vorhanden.

Die Zehen des einen Fusses der Weihe sind abnorm gestaltet; aus dem Grunde werde ich den Balg zur nächsten Monats-Versammlung der Ornithologischen Gesellschaft mitbringen. Ich möchte wohl wissen, auf welche Weise der Marder den vorsichtigen *Circus* überlistet hat.

Ich will meinem Bericht noch hinzufügen, dass ich auf dem Wege von Pläntz nach dem Neuendorfer Holz mindestens 5000 Stück *Turdus musicus*, denen einige *Turdus iliacus* beigesellt waren, gesehen habe, die in Trupps von 100—200 Stück in kurzen Zwischenräumen, mitunter hoch fliegend, mitunter auch in Elsenholz einfallend, von Südost nach Nordwest zogen. Tausende befanden sich auch im Neuendorfer Holz. Ich habe nie in meinem Leben so grosse Mengen von Drosseln gesehen.

Charlottenburg den 20. April 1881.

Rundschau.

- Nelson, T. H., Ivory Gull, Hoopoe etc. at Redcar (Zoologist Vol. V, No. 49, p. 25).
- Kerry, F., Autumn Migration of Birds on the East Coast (ibid. p. 26).
- Sim, G., Glossy Ibis in Aberdeenshire (ibid. p. 26). — *Plegadis falcinellus* am 4. October erlegt.
- Lilford, Roseate Tern on the Norfolk Coast (ib. p. 26).
- Backhouse, J., Storm Petrels in Yorkshire (ibid. p. 27).
- Bell, W., Little Gull on the Mersey (ibid. p. 27).
- Salter, J. H., Great Grey Shrike in Yorkshire (ibid. p. 27).
- Sim, G., Hoopoe in Shetland (ibid. p. 27).
- More, A. G., On the alleged Former Existence of the Ptarmigan (*Lagopus albus* Ref.) in Cumberland and Wales (ibid. No. 50, p. 44—47).
- Jeffery, W., Ornithological Notes from West Sussex (ibid. p. 47—50). — Daten über Ankunft und Zug einiger Arten.
- Gatcombe, J., Ornithological Notes from Devon and Cornwall (ibid. p. 50—54). — Zugdaten und seltene Erscheinungen.
- Harvie-Brown, J. A., Harting and Cordeaux, Late stay of the Wheatear (*Saxicola oenanthe* Ref.) in Kirkcudbright (ibid. p. 54—56).
- More, A. G., The Hooting of the Long-eared Owl (ibid. p. 56).
- D'Urban, W. S. M., Winter Visitants in Devonshire (ibid. p. 57).
- Mathew, G. F., Little Bustard in North Devon (ibid. p. 58). — *Otis tetrax* im December in North Devon erlegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Ad.

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen 68-69](#)